

Gebautes Pilgerglück : im Westen Mexikos schaffen Basler Architekten Wegmarken mit Sicht auf die Sierra Madre

Autor(en): **Flüsler, Elsbeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **25 (2012)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GEBAUTES PILGERGLÜCK

Im Westen Mexikos schaffen Basler Architekten Wegmarken mit Sicht auf die Sierra Madre.

Text: Elsbeth Flüeler, Fotos: Iwan Baan

Sie ist nicht viel grösser als einen halben Meter. Und doch zieht sie Jahr für Jahr rund zwei Millionen Pilger in ihren Bann: die Virgen del Rosario. Zu bestimmten Zeiten, etwa in den Wochen vor Ostern, gleicht ihr Dorf Talpa de Allende im mexikanischen Bundesstaat Jalisco einem grossen Jahrmarkt. Dann kommen die Menschen zu Fuss aus allen Himmelsrichtungen – zum Beispiel auf dem 117 Kilometer langen Weg von Ameca nach Talpa. Drei bis vier Tage dauert diese Pilgerreise durch die Hügellandschaft der Sierra Madre Occidental. Die Pilger überqueren drei bewaldete Gebirgsketten und wandern durch klein strukturierte, dann wieder weite Weidegebiete. So ist das da Tradition, seit bald 300 Jahren. Doch nun erhält die Virgen Konkurrenz.

Vor fünf Jahren wurde Don Aurelio Lopez Rocha in die Regierung von Jalisco bestellt. Von Haus aus ein reicher Industrieller, ist er auf Twitter und Facebook, liebt schnelle Autos und die Kunst. In seiner Amtszeit als politischer Sekretär für den Tourismus will er der Kunst seine Reverenz erweisen, ihr und sich selbst ein Denkmal setzen. Der alte Pilgerweg, so sein Plan, soll dank zeitgenössischer Architektur eine internationale Ausstrahlung erhalten, Leute aus aller Welt anlocken und den Tourismus in Schwung bringen. Wandernd, bikend oder hoch zu Ross wie die Caballeros der Region sollen in Zukunft die Touristen die Hügel der Sierra Madre entdecken, etwa auf ihrer Reise nach Puerto Vallarta, dem mondänen Tourismusresort am Pazifik.

Und so rief Don Aurelio zwei der besten Architekten Mexikos, Tatiana Bilbao und Derek Dellekamp. Sie sollten entlang des Pilgerwegs einen Masterplan entwerfen für drei sakrale Bauten zur religiösen Besinnung, drei Miradores, also Aussichtsplattformen für die Landschaftsbetrachtung, eine Skulptur sowie zwei Unterkünfte und sanitäre Anlagen.

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT Bilbao und Dellekamp überzeugten ihren Auftraggeber, das Projekt mit internationaler Beteiligung zu realisieren. Denn Bilbao konnte auf Kontakte zu weltweit tätigen Architekten zurückgreifen: zu Fake Design, Peking, sowie zu Christ & Gantenbein und HHF aus Basel. Bei der Gestaltung des Stadtparks im chinesischen Jinhua, der Heimatstadt des Künstlers Ai Weiwei, hatten sich die jungen Büros erstmals getroffen, seither hatte sich die Zusammenarbeit vielfach bewährt. Den Baslern, Fake Design sowie dem chilenischen Büro Elemental wurden die profanen Miradores

übertragen. Luis Aldrete aus Guadalajara wurde mit den Unterkünften und der Designer Emiliano Godoylab aus Mexiko City mit den Sanitäranlagen beauftragt. Bilbao und Dellekamp selbst übernahmen die Planung der sakralen Bauten. Die Auflagen an die Architekten waren knapp: Die Objekte sollten nicht kostspielig sein, keinen Unterhalt brauchen, die Materialien sollten sich leicht finden und transportieren lassen.

Im September 2008 traf sich die Gruppe vor Ort. Einen Tag lang besichtigten sie den Pilgerweg, die Dörfer, Berge und Wälder. Es regnete, sie wurden nass und gingen im Morast. Doch abends, bei lustigen Gesprächen, wurde beraten und diskutiert, gegessen und getrunken. Dann machten sie sich wieder auf, in alle Himmelsrichtungen, um nur wenig später ihre Pläne vorzulegen. Don Aurelio seinerseits beschaffte aus dem staatlichen Finanztopf für die regionale Entwicklung die erforderlichen 30 Millionen Pesos – damals umgerechnet 3 Millionen Schweizer Franken mit einer Kaufkraft von rund 15 Millionen. Und so kommt es, dass seit diesem Frühling – zwar mit Verzögerung, aber noch vor Ablauf der Amtszeit Don Aurelios – der alte Pilgerweg mit einer modernen Infrastruktur ausgestattet ist.

RAST UND ROST Die ersten zwei Objekte befinden sich in Las Lagunillas, 1300 Meter über Meer und 24 Kilometer staubige Strasse von Ameca entfernt, die die meisten Pilger per Bus zurücklegen. Am Dorfeingang steht der Prototyp für die Sanitäranlagen von Godoylab: schlicht gestaltete Toiletten und Duschen, die den ökologischen Ansprüchen genügen. Am Dorfausgang steht die «Gratitude Open Chapel» von Dellekamp Arquitectos und Tatiana Bilbao. Vier bis zu 17 Meter hohe, senkrecht aufgestellte, weisse Betonwände symbolisieren das Kreuz Christi. In der nach Südosten gerichteten Wand steckt eine kleine Stahlplatte, deren Oxidation und Erosion mit der Zeit das Blut Christi nachbilden soll. In geringem Abstand dazu sind zwei Wände quer aufgestellt. Sie sind gedeckt, mit Schrauben versehen und bilden eine Art Klagemauer, an der die Pilger ihre Hoffnungen an die bevorstehende Reise anbringen können.

Nun gehts zu Fuss weiter. Zwei Stunden dauert die Wanderung bis zum 1940 Meter hoch gelegenen Cerro del Obispo, einem Sattel zwischen zwei bewaldeten Hügelkuppen. Den haben Christ & Gantenbein künstlich überhöht, mit einem 25 Meter hohen, hohlen Betonturm. Emanuel Christ wollte «das landschaftliche Erlebnis der Pilger stärken und als eine Art Pilgersäule das Erreichen

des Etappenziels, des ersten Meilensteins auf dem langen Weg, architektonisch festigen». Mit seinem Grundriss und seiner bleichen Farbe erinnert der Turm an einen Knochen. Die gekurvte Form sorgt für die Stabilität des Objekts. Gleichzeitig schafft sie Nischen, konkave Wandkrümmungen, die zur Rast und zur Betrachtung der weiten Landschaft um Ameca einladen. Der hohle Innenraum lenkt den Blick himmelwärts und macht das Objekt zum senkrechten Mirador.

Nach kurzer Zeit erreicht man die Aussichtsplattform vom Büro Fake Design des Künstlers Ai Weiwei. Die Rampe aus Bruchstein leidet unter einer Planänderung und stimmt in ihren Proportionen nicht. Ein Erlebnis bleibt es trotzdem, über die Rampe in die Landschaft hinauszuwandern.

In Estanzuela ist der erste Tag für Wandernde und Pilger zu Ende. An der Strasse steht ein einfacher, aber eleganter Bau aus rotem Backstein: eine der zwei Herbergen von Architekt Luis Aldrete. Es sind einfache Schutzbauten zum Schlafen und sich Waschen; kahle Räume ohne jegliche Infrastruktur, jedoch durchflutet von einem warmen Licht, das durch das im oberen Teil durchbrochene Mauerwerk einfällt. Am nächsten Tag wandern die Pilger weiter über die zweite Hügelkette und den Cerro de Comadres. An dessen Westseite, kurz bevor der Weg in die weite Ebene von Atenguillo absteigt, steht der nächste sakrale Raum. Mitten in einer Waldlichtung stellte Tatiana Bilbao zwei Ecken einer Pyramide so einander gegenüber, dass sie einen offenen, aber doch schattigen Innenraum bilden.

AUSGEZEICHNETE KREISE Der «Teufelsrücken» ist die dritte Gebirgskette, ein – wie der Name verrät – seit jeher religiös aufgeladener Ort mit zahlreichen Kreuzen und einer Kapelle. Nach einem steilen Aufstieg erreicht man einen Geländesporn, der einen Panoramablick auf die schöne Landschaft und die Berge der Sierra Madre erlaubt. Da hockt der Mirador del Guayabo. Der Rundbau von HHF lädt ein, den Weg »

»Kein aztekischer Kalenderbau, sondern die Aussichtsplattform des Basler Büros HHF.





^Die 25 Meter hohe Pilgersäule von Christ & Gantenbein.



^Die organische Form verleiht der Betonkonstruktion Stabilität.

» für eine Weile zu unterbrechen: «Man stellt seine Sachen in den Schatten, kann sich einen kurzen Moment hinsetzen, schaut wo man ist, dreht einen Loop, eine Schlaufe von 360 Grad. Dann geht man wieder.» So beschreiben Simon Frommenwiler und Simon Hartmann die Idee zu ihrem Bau. Er ist einfach, unpräzise und doch grossartig. Vier ineinandergeschobene Kreise, die sich an einem Punkt berühren, bilden den Sockel für die begehbare Plattform. Asymmetrische Bögen aus Rohbeton machen den Zugang zum schattigen Innenraum frei. Durch eine kreuzförmige Öffnung betritt man eine Art sakralen Raum aus Backstein. Dies sei eine Konzession an den Bauherrn, der nachträglich ein religiöses Symbol wünschte, betonen die Architekten.

Auf dem mit 1950 Metern höchsten Punkt des Espinazo del Diablo folgt der Mirador des chilenischen Büros Elemental: ein rechteckiger, in der Länge geknickter Raum, vier Wände, zwei Öffnungen hinten und vorn. Man betritt ihn auf dem höchsten Punkt des Bergs und gelangt über eine Rampe hinunter zu einem Schaufenster auf

die Landschaft. Das letzte Objekt schliesslich befindet sich zwei Wegstunden vor Talpa de Alende. Derek Dellekamp setzte einen 39 Meter weiten und 3 Meter hohen, weiss bemalten Betonkreis so auf das natürlich gewellte Gelände, dass er vorwiegend über dem Boden schwebt. Der Kreis soll als Form Grenzen überwinden, die Einheit von Kulturen vermitteln und als Plattform die Pilgerinnen und Pilger auf ihre Reise zurückblicken lassen. Schön ist es auch, dem Rauschen des Waldes zu horchen, das der Kreis auffängt, verstärkt und sogleich wieder entlässt.

LOB UND PREISE

Don Aurelios Plan scheint vorerst aufzugehen: Die Ruta del Peregrino weckt internationales Interesse. Der Mirador von HHF wurde dreifach ausgezeichnet: mit dem AWARD 2012 der Zeitschrift AIT, dem WAN 21 for 21 Award und dem Wallpaper Design Award 2012. Alle Projekte werden im Herbst auch an der von David Chipperfield kuratierten Architekturbiennale in Venedig zu sehen sein. Die Aufmerksamkeit erhalten sie zu Recht: Obwohl unabhängig voneinander entworfen, stimmen die Objekte zusammen, gehen inhaltliche und ästhetische Verbindungen untereinander und mit ihrem Thema ein. Alle Objekte setzen auf die sinnliche Kraft elementarer Formen und archaischer Räume. Die mineralischen Materialien sind dauerhaft und werden ihre Alterungsspuren gut ertragen. Didaktisches Beiwerk fehlt, die Pilgerinnen und Pilger können die Art und Stärke ihrer besinnlichen Erlebnisse selbst steuern. Die Objekte bieten dazu neue Blickweisen auf die Landschaft und neue Zugänge zur spirituellen Besinnung.

Und so sind die Voraussetzungen ideal, dass sich bald auch die nationale und internationale Klientel einstellt, die die Architektur entlang des Pilgerwegs besucht und dabei die Sierra Madre als Reiseziel entdeckt. Doch die Sache hat zwei Haken: Im Budget gingen Öffentlichkeitsarbeit und Werbung vergessen, was nun mit wenig Geld und grosser Eile nachgeholt wird. Der zweite Haken: Die einheimische Bevölkerung hält die Ausgaben für Verschwendung. Die Pilger nutzen die Herbergen während der kalten Nächte gerne. Der Architektur können sie jedoch nichts abgewinnen und lassen die Kapellen und Aussichtsplattformen auf ihrem Weg links liegen.

RUTA DEL PEREGRINO, MEXIKO, 2012

Die Bauten stammen von Ai Weiwei / Fake Design, Tatiana Bilbao, Christ & Gantenbein, Dellekamp Arquitectos, Elemental, Godoylab, HHF architects und Luis Aldrete. An der 13. Architekturbiennale in Venedig werden sie in der von David Chipperfield kuratierten Hauptausstellung gezeigt, unter anderem mit einem Film von Cristian Manzutto; vom 29. August bis 25. November 2012.

MEHR IM NETZ

Alle Projekte der Ruta del Peregrino, fotografiert von Iwan Baan, und die pathetische Werbung für den Pilgerweg vom Film bis zum Flyer.

> www.links.hochparterre.ch



8005 Zürich:
Hier realisiert
Allreal einen
Fachhochschul-Campus
www.toni-areal.ch

allreal